

## Die ersten Worte oder was sagen Sie, nachdem Sie „Guten Tag“ gesagt haben?<sup>1</sup>

Was sagt ein Mediator, nachdem er „Guten Tag“ gesagt hat? Auf diese Frage erhielt ich vor kurzem überraschende Auskunft. Wie üblich in einem Augenblick, als ich es nicht erwartete. Denn ich hatte den Fernseher eingeschaltet. Ich liebe Filme. Gezeigt wurde die Branagh-Verfilmung von Shakespeares „Henry V.“<sup>2</sup>

Da treffen sich am Ende des Stückes, sprich Films, nach der epochalen Schlacht von Azincourt der siegreiche englische König Heinrich V. und der geschlagene französische König Karl VI., um die Bedingungen für den Frieden auszuhandeln. Vermittler ist der Herzog von Burgund, der die folgenden denkwürdigen Worte spricht<sup>3</sup>:

*„Meine Ergebenheit Euch, bei gleicher Liebe, große Könige von Frankreich und England. Soweit ist bisher mein Dienst für Euch geglückt, dass Ihr von Angesicht zu Angesicht, von Aug‘ zu Aug‘ Euch habt gegrüßt.*

*Entgeltet es mir nicht, wenn ich Auskunft verlange in diesem königlichen Kreis: Warum darf der arme, nackte und zerfleischte Frieden in diesem schönsten Garten auf der Welt, unserem fruchtbaren Frankreich, nicht sein liebliches Antlitz erheben?*

*Ach allzu lang war er aus unserem Land verjagt und alle Wirtschaft liegt danieder, verderbend in der eigenen Fruchtbarkeit. Wie unser Wein nun, Brachland, Wiesen, Hecken durch fehlerhaften Trieb verwildern, haben ebenso unsere Häuser und wir selbst die Kenntnisse der Wissenschaft verloren, die unserem Land zur Zierde gereicht haben. Wir lernen aus Zeitmangel nicht, sondern wachsen auf wie Wilde, wie Soldaten, die nichts tun, als über Blutvergießen nachzudenken, mit Flüchen, grimmigen Blicken, verkommener Kleidung; kurz alles was eines Menschen unwürdig ist.*

*Darum ersucht Euch meine Rede, dass ich das Hindernis erfahren darf, was es ist, das den holden Frieden hindert, die Missstände weiter wachsen läßt.“*

Solche Rede spricht an und spricht für sich. Da hat einer, der von Mediation im heutigen Sinn nichts wusste, viel aber von den Höhen und Abgründen des Lebens, William Shakespeare, diese unglaublichen und ergreifenden Worte dem zwischen Kriegsherren vermittelnden

---

1 Im zweiten Teil dieser Überschrift zitiere ich einen Buchtitel von Eric Berne: Was sagen Sie, nachdem Sie „Guten Tag“ gesagt haben? – Seine Lektüre kann für Mediation ebenso ergiebig sein wie das Lesen eines Shakespeare-Stückes.

2 Kenneth Branagh (Regie): „Henry V.“. England 1989.

3 Der Wortlaut folgt der deutschen Synchronisation der englischen Fassung des Shakespeare-Textes in „Henry V“ (Regie: Kenneth Branagh, Jahr 1989).

Herzog in den Mund gelegt. Und er hat, wie es mir scheint, uns Heutigen einen Wortlaut anvertraut, der beinahe ohne große Änderungen der Auftakt jeder Mediation sein könnte.

Noch habe ich es nicht versucht und spiele doch mit dem Gedanken, in einer passenden Situation einfach zu Beginn der Mediation diesen Text zu lesen. Denn er scheint mir alles zu sagen, worauf es anfangs ankommt.

In dreiteiliger Rede werden zunächst die Gäste mit Respekt und „in gleicher Liebe“ begrüßt, die allen menschlichen Wesen gebühren, auch wenn sie blutbeschiert und in Erbitterung, Zorn, Rage, Niedertracht oder tiefer Verzagtheit vor uns sitzen. Und wer weiß, wenn ich nur erst einmal die Gäste wie Könige anspreche, vielleicht benehmen sie sich doch schließlich auch so?

Auch wird berichtet, was der Vermittler bisher unternahm und wie er in tiefer Dankbarkeit erkennt, dass sein Dienst bis dorthin geglückt ist, diese Zerstrittenen an einen Tisch zu bringen.

Es folgt die Klage um den traurigen Zustand, in den Hader und Streit die Anwesenden und alle, die mit ihnen sind, gestürzt hat. Und alle üblen Folgen des Zerwürfnisses werden benannt: die verwüsteten Gärten, die wirtschaftliche Not, in die uns die Fixierung auf den Streit nur allzu oft stürzt, unsere alltägliche Kriegswirtschaft, der Wildwuchs, Missernten im weitesten Sinne, wie sich unser Zusammenleben in Brachland verwandelt, das den Hungernden nichts mehr bietet, die Rohheit in die wir fallen, wenn wir nur noch um eigene Interessen ringen und alles andere aus dem Blick verlieren, „kurz alles was eines Menschen unwürdig ist.“ Es leuchtet ein Ideal von Menschlichkeit auf, für das jede Mediation einsteht,

Zu gutem Schluss noch einmal die drängende und vielleicht an dieser Stelle passendste Frage: „Darum ersucht Euch meine Rede, dass ich das Hindernis erfahren darf, was es ist, das den holden Frieden hindert.“ Was für Worte! Wenn nun nicht einer beginnt zu reden – was soll man dann noch sagen?